

Angebote für Kinder und Jugendliche im Sport

Daten & Fakten

Die Sportjugend NRW ist die Jugendorganisation des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen e.V. und hat als Jugendverband die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe (KJHG). Die Sportjugend ist vor allem ein Sportverband und versteht sich als Lobbyist für alle Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen.

Sie vertritt mehr als

- zwei Millionen Kinder und Jugendliche bis 27 Jahre
- in über 20.000 nordrhein-westfälischen Sportvereinen mit 200.000 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugendarbeit der Sportvereine, der Fachverbände und der Stadt- und Kreissportbünde.

Zielsetzungen der Arbeit der Sportjugend NRW sind:

- die Förderung des Sports,
- die Erziehung zur kritischen Auseinandersetzung mit der Situation der Gesellschaft und Anregung zum gesellschaftlichen Engagement,
- die Förderung von Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung,
- die Entwicklung neuer Formen des Sports und der Bildung,
- die Förderung von ehrenamtlichem Engagement,
- Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen und -institutionen und
- die Förderung der internationalen Verständigung.

Jugendarbeit im Sport

Ziel der Jugendarbeit im Sport ist die Förderung der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung im Sport. Die Sportjugend NRW nimmt die politische Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen gegenüber Politik und Verwaltung wahr. Die Sportjugend NRW übernimmt aber auch Verantwortung für alle Kinder und Jugendlichen in NRW und engagiert sich in vielen sozialen Arbeitsfeldern.

Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen zu Freizeit und sportlichen Aktivitäten haben sich entscheidend geändert. Training, Wettkampf und Auslese stehen nicht mehr allein im Mittelpunkt des Interesses. Jugendliche wünschen über den Sport Kontakt, Geselligkeit, Spaß und Spiel. Die Sportjugend

NRW greift diese Wünsche auf und orientiert daran ihre Angebote.

Aufgabenschwerpunkte

- Bewegung, Spiel und Sport für Kinder und Jugendliche.,
- Jugendbildung,
- Kulturelle Arbeit,
- Jugend-, Sport-, und Gesellschaftspolitik,
- Internationale Jugendbegegnungen,
- Soziale Arbeit,
- Integration von Zuwandern/innen,
- Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendarbeit,
- Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugendarbeit.

Kinderalltag in der Stadt und auf dem Land

In der Stadt fehlen kindgerechte Bewegungsräume, Gärten und Wiesen sind selten und vorhandene Spielplätze sind häufig ungepflegt oder sogar mit gefährlichen Gegenständen (Glas, Spritzen) verschmutzt. Um diesem fehlenden Bewegungsangebot entgegenzuwirken, schaffen viele Eltern Bewegungsiseln, indem sie mit ihren Kindern gemeinsame Veranstaltungen besuchen wie „Eltern-Kind-Turnen“ oder Schwimmkurse.¹

Ab der zweiten Hälfte der Grundschule werden die Stadtkinder selbst mobiler. Sie können zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem ÖPNV Freunde, Veranstaltungen und Vereine erreichen. Im Weiteren können sie ihre Freizeitgestaltung selbst planen und durchführen.

Auf dem Land sind Bewegungsräume in großem Umfang vorhanden, es gibt mehr Gärten, Wiesen, Felder und auch Innenhöfe von Bauernhöfen. Diese vorhandenen Bewegungsräume können jedoch von den Kindern nicht genutzt werden, da die beide Elternteile beispielsweise arbeiten und die Kinder nicht beaufsichtigen können. Außerdem sind die Eltern häufig ängstlich, ihre kleinen Kinder allein draußen spielen zu lassen, da sie aufgrund des Verkehrsaufkommens auf den Landstraßen mit hohen Geschwindigkeiten zu große Gefahren für ihre Kinder sehen.

Im Vergleich zur Stadt bleiben die Kinder und Jugendlichen länger unselbstständig. Die zum Teil erheblichen Entfernungen zu Freunden/Gleichaltrigen sind für die Kinder und Jugendlichen zu Fuß oder mit dem Rad und aufgrund des fehlenden ÖPNV nicht zu überwinden. Somit sind die Kinder bei der Freizeitgestaltung auf die „Taxi“-Dienste der Eltern angewiesen. Ohne Auto sind Freunde, Musikschulen und Sportvereine kaum erreichbar².

Kinder und Jugendliche im Sport

Die Medien spielen bei Kindern und Jugendlichen eine große Rolle in der Freizeitgestaltung. Dazu kommen die fehlenden Bewegungsräume in der Stadt bzw. die nicht genutzten auf dem Land. Trotzdem oder gerade deswegen spielt der Sport bei Kindern und Jugendlichen eine große Rolle (~ 96 % treiben Sport). Sport spielt als Freizeitbeschäftigung die Hauptrolle. Dazu gehören Radfahren, Schwimmen, Bewegungsspiele etc.³

Der organisierte Sport hat dabei jedoch auf dem Land mehr Zulauf als in der Stadt. Warum ist dies so?:

1. Die soziale Bindung an den Verein ist in den Dörfern viel größer.
2. In der Stadt gibt es mehr „konkurrierende“ Angebote, die genutzt werden können wie z.B. auf musisch kultureller Ebene.

Bei der Nutzung dieser Angebote gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede. So zeigt sich beispielsweise, dass Mädchen sowohl weniger häufig am organisierten Sport teilnehmen, als auch weniger Stunden aktiv Sport treiben. Statt dessen nutzen die Mädchen eher andere Angebote, wie musische und kulturelle.

Vereine auf dem Land / Besonderheiten

Auf dem Land gibt es zwei verschiedene Vereinstypen, zum einen den Dorfverein und zum anderen den Gemeindeverein. Die Dorfvereine sind älter, Mitglieder kommen nur aus dem Dorf. Dieser Verein stellt nach außen die dörfliche Identität dar, die Vereinsmitglieder verstehen sich als verschworene Gemeinschaft. Der Gemeindeverein ist erst in jüngerer Zeit entstanden, ist offen für die ganze Gemeinde oder auch die weitere Umgebung. Bei einem Gemeindeverein handelt es sich eher um eine Interessengemeinschaft, die organisatorisch nötig ist, um gemeinsam Sport treiben zu können.⁴

In der Stadt gibt es viele Sportvereine auf engem Raum, dazu noch weitere Angebote für die Kinder und Jugendlichen. Dagegen gibt es auf dem Land das Problem der weiten Entfernungen bei geringen Wahlmöglichkeiten der Sportart. Andere Aktivitäten werden kaum angeboten.

Den Vereinen fehlt der Nachwuchs, daher werden besonders in den Jugendabteilungen Spielgemeinschaften gegründet, um am Wettkampfbetrieb teilnehmen zu können. Auf dem Land nimmt reine Ehrenamtlichkeit einen größeren Stellenwert ein als in der Stadt, wo die Übungsleiter eine Aufwandsentschädigung erhalten.

1) Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen (2002): Gesundheitsberichte NRW, Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen. Bielefeld

2) Ritter S., Adolph, H. (1995): Stadt-Land-Unterschiede im Freizeitsport bei Kindern. Kassel

3) Baur J., Bauermann U. (2000): Unerforschtes Land: Jugendsport in ländlichen Regionen. Aachen

4) Höhn W., Steinert J., Vogel C. (1991). Sport auf dem Land, Abschlussbericht des Projektes: „Freizeitsport für Jugendliche in ländlichen Regionen“. Frankfurt am Main